

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nº 220.

Sonntag den 8. August.

1875.

Bekanntmachung.

An folgenden Punkten der Stadt sind Briefkästen neu aufgestellt worden:

1. Nordstraße 26, Ecke der Humboldtstraße,
2. Röderstraße 13, Ecke der Pfaffendorfer Straße,
3. Raustädtter Steinweg 80, Ecke der Rosenthalgasse,
4. Katharinenstraße 6, Ecke des Böttchergründchens,
5. Peterstraße 43,
6. Ritterstraße 4, Theater-Passage,
7. Gohliserstraße 34b.

Die Errichtung dieser Briefkästen erfolgt wie bei den übrigen hier aufgestellten Briefkästen, an den Wochentagen 12 Mal, an den Sonn- und Festtagen 6 Mal.

Leipzig, den 5. August 1875.

Kaiserliche Ober-Post-Direction.

Bekanntmachung.

Die am 20. vor. Mon. zur anderwegen Versteigerung versteigerten Feld- und Wiesenparcellen in Sommerfelder Flur sind mit Ausnahme der Parcele Nr. 243 den Höchstbietern und zwar Parcele Nr. 242 für die auf deren 12 Abtheilungen bei der Ganzversteigerung gebotene Höchstgebote zugeschlagen worden.

In Gemäßheit der Versteigerungsbedingungen werden daher die übrigen Bieter ebenso wie der Bieter auf die nicht zugefallene Parcele Nr. 243 ihrer Gebote hiermit entlassen.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. Gerutti.

Am bevorstehenden Sedanfeier.

Es sind nur noch drei volle Wochen, bis wir in Leipzig wieder den Sedantag feiern wollen. Nun ist allerdings von der Bildung verschiedener Ausschüsse die Riede gemessen, welche eine würdige Feier vorbereiten sollen. Denn daß die bisherige dem noch nicht in allen Städten entsprochen habe, was man von einer großen nationalen Feier erwartet hätte, das ist wohl die Meinung aller, denen die Pflege des nationalen Gedankens am Herzen liegt. Darum ist es gewiß an der Zeit, diese Angelegenheit, wenigstens nach einer Seite hin, wieder einmal öffentlich anzuregen.

Der Hauptantheil an einer jeden Sedanfeier sollte nach unserer Meinung der Jugend zu fallen. Wenn wir in den jungen Herzen das heilige Feuer der Vaterlandsliebe erhalten, dann wird unseres Volkes Zukunft gesichert sein. Nun sind wir durch ein kurzlich veröffentlichtes Werk in die glückliche Lage versetzt worden, daß wir für eine solche Jugendfeier einen würdigen und schönen Inhalt besitzen. Wie schon zuvor in der Verfassung dreier Kinderfeiern, welche anderwärts bereits mit großem Erfolg ausgeführt worden sind, so haben jetzt wiederum Friedrich Hofmann als Dichter und Julius Otto als Tonsetzer ihre Kräfte vereinigt, um ein deutsches Schülertfest zur Sedanfeier herzustellen. Das ganze, dem deutschen Kaiser und Deutschlands Jugend gewidmete Werk zerfällt in zwei Theile, von denen der erste den Krieg um den Rhein und der andere den Krieg um Paris behandelt, von denen aber auch ein jeder selbstständig zur Aufführung gebracht werden kann. Ein jeder dieser Theile setzt sich aus Gesängen und einigen Declamationen der Kinder zusammen, welche die Hauptereignisse der großen Zeit feiern und unter einander durch kurze, den geschichtlichen Zusammenhang ins Gedächtnis rufende Vorträge des Lehrers verbunden sind. Ein jeder Schlacht in tiefergreifender Weise mit einem Chor ab, der erst nach der Schlacht bei Sedan mit dem Rau dann alle Gott, der zweite nach dem Heimkehr der Sieger unter Hinweis auf die bevorstehenden neuen Geisteslämpchen mit dem Ein fest Burg ist unser Gott.

Wir bringen, um ein Beispiel von der schlichten Kraft der Dichtung zu geben, aus beiden Theilen ein kurzes Stück zum Abdruck. Aus dem ersten das

2. Lied: Kampfbereit.

Was steht auf Sarge und Thaler herein?

Das Juli Sonne mit glänzendem Schein.

Was ruht sich am Himmel und drückt zu Thal?

Die Weitewelt mit zuckendem Strahl.

Wo liegt sie empf — wem droht ihr Gratz?

Im Frankreich Thot — dem deutschen Hauss.

So wollen wir Deutschlands Hauss bewahren.

Der des Donners Drax' und des Blüdes Gefahren.

Hellau! Sie wollen's, so soll es nun sein.

Der letzte Krieg um den deutschen Rhein!

Wer hält durch das Land die unjubilie Fahrt?

Der König Wilhelm mit schneeweißen Bart.

Wer jubelt ihm zu mit den schwibenden Händ?

Das ganze erhabende Vaterland.

Wer eilt daher — zu Land und zu Meer?

Die Freunde der Freude, sie eilen zum Heer.

Da ruht, umplatzt von Fahnen und Kränzen,

Der alte Frey mit ehemalig Glänzen:

Hellau! Sie wollen's, so soll es nun sein.

Der letzte Krieg um den deutschen Rhein!

Was rostet und bröckelt bei Tag und bei Nacht?

Die Wagen, sie tragen die Helden zur Schlacht.

Was läuft, so lebt? Was weint, so laut?

Der Segen der Mutter, das Jammer der Brant.

Was fordert die Männer so trostig und fest?

Das Sprudlein, daß Gott keinen Deutschen verläßt.

So kürmet empor, allen Feinden zum Schauern.

Der heimliche Grenze umwallende Wanzen!

Hellau! Sie wollen's, so soll es nun sein.

Der letzte Krieg um den deutschen Rhein!

Hieran schließen wir aus dem zweiten Theile das Lied, welches die Gefallenen feiert und, um

Bereitwilligkeit Sr. Exzellenz des Herrn General-Lieutenant von Monitz für diesen Zweck zur Disposition gestellt worden sind. Es dürfte dies wohl das größte Monist-Concert sein, welches in Leipzig mit einem so großen Aufwand von Musikern in Scène gefeiert wird. Für das Künstler-Concert im Saal ist die Wirkung der besten Kunsträume unserer Stadt, desgleichen einiger auswärtiger, sowie die des Thomashörs in Aussicht genommen. Man war vielfach der Ansicht, dies Unternehmen auf den gerade für diesen Zweck so geeigneten 2. September zu verlegen, leider mußte aus verschiedenen Gründen davon abgesegnet werden, einmal weil es nicht möglich ist, die Wirkung der Militärmusiken zu erlangen und dann weil bereits größere Corporations sich für die Ablösung bestimmter, den Festtag mehr entsprechenden Festlichkeiten entschieden hatten. Die sämtlichen Veranstaltungen für das Sieges-Denkmal-Concert hat Herr Concert-Director Hofmann übernommen.

ten sich damit, der „Freiheit“ ein Loblied zu singen und den geistigen Zusammenhang mit den österreichischen Brüdern zu betonen, womit Jedermann gern einverstanden ist. Am weitesten wagte sich in seinen Anspielen Mittermaier, der eine Art von gelindem Protest gegen die Auschließung der Österreicher aus unserem Reich nicht unterdrücken konnte, aber dafür die bündigste und heftigste Auseinandersetzung durch die Musik erhielt, welche auf seinem Lauf mit der Melodie: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten?“ einfiel. Recht tactvoll rebete im Namen der Wiener der dortige Oberküchenmeister Rapp. Den speciell nationalen Standpunkt, wie er uns Deutschen mit der Ausrichtung des Reiches gegeben ist, brachte Hölder, der Präsident der württembergischen Kammer und Führer der deutschen Partei, in sehr geschickter Weise zum Ausdruck.

* Leipzig, 6. August. In der sächsischen Oberlausitz bei Kamenz ist bekanntlich der für die Zweide der Jesuiten überaus thätige ultramontane Deihpsius Graf zu Solberg angefressen. Der selbe erläßt in der neuesten Nummer des „Katholischen Volksblattes aus Sachsen“ folgende Bekanntmachung:

Bekanntmachung des für Kurortes bestimmten Wallfahrtsfests dieses Holzgedes zur Nachricht: Die Johne ist bei den Schwestern vom armen Kinde Jesu in Aachen in Arbeit und geht ihrer Vollendung entgegen. Zur Bereitung der nicht unbedeutenden Kosten sind aus allen Theilen Deutschlands sehr viele Beiträge eingegangen. Alle unsere lieben Freunde von Kurorten den Gebeten und Sammeln ihres Opfer reichlich verzögert. Mit die Übergabeung des Wallfahrtsgedestes am heiligen Bestimmungsort in der Monat September schreibt. Der Tag, welcher bisher noch nicht bestimmt werden kann, wird sobald als möglich mitgetheilt werden. Es ist zu wünschen, daß recht viele bei dieser Pilgerfahrt sich beteiligen und daß man sich zur Erzielung eines Einerfolges mit dem Unterzeichneten im Vereinigung lege.

Rödelwitz bei Bautzsch in Sachsen, am heutigen lieben Frau vom Schnee 1875.

Frankfurt in Solberg.

* Leipzig, 6. August. Aus New-York wird gemeldet, daß der Wechselälter Gottlieb Bennag aus Glauca bei keiner Anfahrt daselbst arretiert wurde. Der Verhaftete gefand dem Bundescommissar der Vereinigten Staaten seine Identität und daß ihm zur Last gelegte Verbrechen ein. Er wurde vorläufig in das Gefängnis zurückgebracht, um den höchlichen Criminalbehörden ausgeliefert zu werden, sobald die nötigen Papiere ausgesetzert worden sind.

— Seine Majestät der König haben geruht, dem Fleischhersteller Julius Carl Ernert zu Leipzig das Prädicat „Königlicher Hofmeister“ zu verleihen.

* Leipzig, 6. August. Einem geachteten und sehr verbreiteten nationalliberalen Blatt, der „Schlesischen Presse“ war von einem anderen Breslauer Blatt, der „Neuen Bresl. Morg.-Zeitung“, der Vorwurf gemacht worden, daß es 10,000 £ jährlich aus dem Reptiliensond 8 beziehe Nachdem die „Schles. Pres.“ dem letztdurchgängten Blatt 24 Stunden Zeit zum Widerruf gelassen, diefer aber nicht in correcter Weise geschehen, hat sie Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft gestellt und sie begründet diese Plausibel mit folgenden Worten: „Was in unseren Freiheiten stand, um der für eine Zeitung immer peinlichen Notwendigkeit zu entgehen, einen Prozess veranlassen zu müssen, haben wir gethan, indem wir eine Frist zum Widerruf ließen; indem wir nunmehr den Strafantrag einreichen werden, glauben wir nicht nur zu thun, was unsere Ehre erfordert, sondern der gesamten nationalen Presse und unserm öffentlichen Leben überhaupt einen kleinen Dienst zu leisten. Die Dreistigkeit, aufs Gerathewohl jedes gewöhnigte und nationalgewordne Blatt zu beschuldigen, daß es von der Regierung erlaucht sei, hat nachgerade Dimensionen angenommen, welche dem Ansehen der deutschen Presse in der Nation und selbst dem der deutschen Politik im Auslande Eintrag thun. Diesem Treiben wird hoffentlich dadurch ein Sieg vorgeschoben werden, daß in öffentlicher Gerichtsverhandlung constatirt werden wird: eine solche, gegen ein Blatt nicht etwa vorstellig, in zweideutigen Wendungen vorgebrachte, sondern mit unglaublicher Rechtfertigung als Thatstache, unter Angabe der Höhe der behaupteten Subvention, in die Welt geschleuderter Anschuldigung war eine Füge, ohne die Spur eines Nachhaltes erfunden und ohne die Spur selbst eines Vorwandes verbreitet. Die Herren Eugen Richter und Wattle werden dann beurtheilen können, auf was für Grundlagen ihre Schmähreden, resp. Schmäh-schriften gegen die deutsche Presse gemeinhin beruhen.“

* Lindau, 6. August. Auch im unserem Ort wird in diesem Jahre die Sedanfeier wieder würdig begangen werden. Das vom Gemeinderath genehmigte Programm lautet folgendermaßen: Uhr 5 Uhr wird ein Pfarrchor unter Begleitung der freiwilligen Feuerwehr eine Ro-

auch davon ein Beispiel zu geben, den kurzen, ihm voraufgehenden Vortrag des Lehrers, welcher von der Schulterung der letzten Kämpfe gegen Bourbaki zu demselben überleitet:

XII. Vortrag.

Man zähle Da, Germania, am Rhein,
Man zähle Da, wenn sie darüber zieh'n,
Die Scharen wieder! — O, wie wird Dein Auge
Der Flor bedecken! — Fürthbar hat der Tod

Gerettet in den deutschen Helden-Rehen.
Vielehundert Tage Krieg, zweihundert mal

Im Feindeskampf und in Wetterstürmen
Da konnte wohl nach mancher harter Schlacht,
Das Haupt in Schmerz gebogen, der alte Woltz
Der Regiments-Trümmer fragen: „Kinder,

Wo sind die andern?“ — Gest nun Ihr die Antwort,
Der deutschen Kämpfer! — Niemand kommt

Der Tag, wo unsre Todten wie vergessen;
Wo soll ein Feind zur Feier uns besiegen?
Sei nun geweit dem großen Tod sein Tod!

14. Lied: Die Ehre der Todten.
Halle, Schalle, dumpfer Trauerrang,
Walle auf, der Todten Klagekleng!
Bierglauskund halten ewig Wack

Auf dem Ehrenfeld der Siegeschlacht.
Wem die andern
Heimwärts wandern,
Rauscht der Geister Herrschau durch die Nacht.

Hilf uns alle, für das Vaterland
Trant ihr deutshes Blut der fremde Sand.
Das sie dingstrect, des Feindeskerz,

Trotz dabeiem die Rieben mit in's Herz:
So viel Ehren,
So viel Helden,

So viel unermäßiger tiefer Schmerz.

Ehr' die Todten! — Heilig sei das Wort!
Ehr' sie in ihren Lieben Tod!

Jeder Witwe, die ihr Alles gab,
Allen Waisen wisch die Thranen ab!

Dann ist Frieden.

Treu beschieden

Unser Todten in dem Heldengrab.

Son ganz besonders glücklicher Wirkung ist in diesem zweiten Theile auch das vierzehnte Lied, ein Wechselsang zwischen den Kindern, einem Krieger und einem um seine Gloire besorgten Franzosen, in welchem die Friedensbedingungen durch die Kinder festgestellt werden.

Es steht zu hoffen und ist lebhaft zu wünschen, daß sich die deutsche Schule diese treffliche Dichtung für ihre Feier des Sedantages dankbar aneignen werde, um so mehr als sicherlich auch Julius Otto sangbare und vollkommene Musik dazu geschaffen haben wird. Hier in Leipzig aber, dem Wohnorte des Dichters, sollte man, wie wir meinen, darauf bedacht sein, zum bevorstehenden Sedanfeste eine öffentliche Aufführung dieses Werkes zu veranstellen und so der Feier zu einem neuen Inhalte zu verhelfen, der sicherlich in weiten Kreisen den freudigsten Anfang finden würde.

Leipziger Sieges-Denkmal.

Montag, den 30. August, soll in sämtlichen Räumen des Schülhauses, welche Herr C. Hoffmann bereitwilligst dem Comité überlassen hat, ein großartiges dreijähriges Concert abgehalten werden, dessen Steinertag zum Besten des Leipziger Sieges-Denkals bestimmt ist. Es werden bereits jetzt die umfangreichen Vorarbeiten getroffen und es besteht die Absicht, die Concerte in folgender Weise zu arrangiren. Nachmittags von 4—6 Uhr Concert einzelner Militärmusiken

in den Gärten, Abends 7—8 Uhr Künstler-Concert im Saal und von 1/2—11 Uhr Monist-Concert sämtlicher Militärmusiken der 1. u. 2. Infanterie-Division Nr. 24 und der Rücken-Schule. Es werden sonach mitwirken die Capellen der Regimenter Nr. 104, 105, 107 und des Schützenregimentes Nr. 108, welche durch die große, mit Dank anzuverkennende